

Literaturbericht.

K. O. BEETZ. **Einführung in die moderne Psychologie. I. Allgemeine Grundlegung.** Osterwieck, A. W. Zickfeldt, 1900. 424 S. (Zweiter Band aus „*Der Bücherschatz des Lehrers*“.)

Ein erfahrener Lehrer will in psychologischen Fragen die Aufmerksamkeit seiner Berufsgenossen auf diejenigen Fragen lenken, welche das Interesse des Pädagogen erregen und seine Berufsthätigkeit unterstützen. Das ist BEETZ für den allgemeinen Theil der Psychologie geglückt. In sehr anschaulicher, lebendiger Form läßt er die geschichtlichen, begrifflichen, psychophysischen Grundlagen der Disciplin sich selbst entwickeln, mehr discutirend als entscheidend, stets anregend, fast nie dogmatisch. Grundsätzlich geht die Meinung durch, die experimentelle Psychologie sei der größte Fortschritt und die einzige Hoffnung — ein gesundes Gegengewicht so gegen die noch herrschende HERBART'sche pädagogische Psychologie bildend. Dafs hier und da in Kleinigkeiten, Ungenauigkeiten und Irrthümer unterlaufen, ist nicht zu vermeiden — eine pädagogische Psychologie, welche Einsicht und volle Kenntnifs beider Gebiete vereinigt, wird nur aus der Vereinigung zweier Fachleute erwachsen können.

Die historische Einleitung orientirt ganz gut, wenn auch manche gerade in des Verf. Gesichtskreis stehende Psychologen über Gebühr behandelt werden. WUNDT wird in seiner schöpferischen Bedeutung erkannt und mit Geschick ausführlich behandelt. Die begriffliche Bedeutung der Psychologie ist geschickt in kenntnifsreicher Weise dargestellt, läßt aber erkenntnistheoretisch zu wünschen übrig und wird manchmal etwas dogmatisch. In der psychophysischen Darlegung, welche durch eine genügende Zahl ganz guter, wenn auch stark schematisirter Bilder unterstützt wird, kann sich selbst der Laie gut zurechtfinden und findet eine allseitige Discussion sämtlicher Fragen in den drei Kapiteln „das psychophysische Organ, der Leib“, „die psychophysischen Erscheinungen“, „Zusammenhang zwischen Leib und Seele“ (S. 191—424). Einzelheiten sind hier ungenau. Die Muskeln kann man nicht bedingungslos „Sitz der Kraft“ nennen; dafs der Nerv ermüdet, ist von Mosso nicht nachgewiesen. Dafs beim Hautsinne dieselben Nerven ganz verschiedene Reize aufnehmen und weiterleiten, läßt sich heut nicht mehr sagen. Vermieden müßten vor allen Dingen so allgemeine Angaben verwirrender Art werden, wie die Fabel von der Minorität des weiblichen Gehirns. Einer der besten Theile des Buches